



Abend-

Zeitung.

112.

Freitag, am 10. Mai 1822.

Dresden, in der Arnoldschen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Pell).

U n v. d. B.

Etwas zum Nachdruck für die Nachdrucker.

Kennst Du die Horden, die, gleich Trojesen,  
Selbst ohne Skaly des Schädels Decke lösen,  
Mit heißer Bier, gleich ungeladnen Gästen,  
Von dem Gehirne sich der andern mästen?

Kennst Du das Raubgesindel, das, gleich Aaren,  
Auf Heute lauert, diese Landforsaren?  
Bist Du kein Fremdling, so wirst Du sie kennen,  
Du überhebest mich, sie Dir zu nennen,

Palläste bauten sie sich aus Gehirne,  
Und sahen draus mit unverschämter Stirne.  
Es ward zu Gold, und selbst der Gallawagen  
Ward, wie in Mexiko, damit beschlagen.

Chodowiecky hat bei seinem Leben  
Von dieser Brut ein Konterfei gegeben.  
Die Haare mußten wohl zu Berge stehen,  
So gräßlich war die Bildneri zu sehen.

Im Vordergrunde sah man wilde Motten  
Die armen Wandrer ausziehen und verspotten,  
Ihr Hirn verzehren, und selbst die Harpien  
Vor diesen Räubern in die Ferne fliehen.

Kaum war ein Kind mit Schmerzen erst geboren,  
So fasten's schon die Teufel bei den Ohren,  
Und sogan gierig, so wie Dante's Hunde,  
Das Mark ihm aus mit heißem Vampyr-Munde.

Des Kindleins Mutter, so wie seinem Vater,  
Auch keinem ließen sie nur einen Stater  
Und trugen dann, wie Prager Trödeljuden,  
Den Diebstahl keck in ihre Diebesbuden.

Zwar zog schon mancher gegen diese Horden.  
Gebrandmarkt sind sie, doch nicht besser worden!  
Denn nichts durchdringt ihr dreifach Büffelleber,  
In Hörnersalbe tauchte sich ein jeder!

Nach Deinem Mark auch treibt sie ihr Gelüsten,  
Keck saugen sie an Deiner Amme Brüsten.  
Patrizier und Lichtensteiner stahlen,  
Noch kaum geboren, diese Kannibalen!

Treibt sie der Bundestag nicht in die Enge,  
So mehret sich noch furchtbar ihre Menge,  
Bis sich die Türken einstens zu uns finden  
Und das Gesindel spießen oder schinden!

R.

Zarter Sinn.

Erählung von L. A.

Die letztverstrichenen zwanzig Jahre waren so thatenreich, daß schon jetzt die französische Revolution mit allen ihren Schrecknissen vergessen ist und Geschichten von Ausgewanderten zu den veralteten Gegenständen gehören, über die Ein Jahrhundert vergehen muß, um ihnen, wie Erzählungen aus dem 30jährigen Kriege, den Werth der Alterthümlichkeit zu geben, und doch findet sich unter so vielen Gräueln der wild entbrannten Leidenschaften auch mancher schöne Zug, der mit der Menschheit versöhnt. Ein solcher ist der folgende.

Der Graf von Lißban, einer der vielen Unglücklichen, die durch die Gräueln der Revolution gezwungen wurden, ihr Vaterland zu verlassen, und auf gut Glück Unterkommen und Sicherheit in fremden Ländern zu suchen, konnte nicht lange dem Wunsche widerstehen, dahin zurück zu eilen, wohin ihn sein Herz